

werden, bei Scribner in Newyork bereits mehr als 50.000 feste Bestellungen auf die hier erwähnte Ausgabe eingelaufen sind.

(Ubermals die Influenza.) Dem «Neuen Wiener Tagblatte» zufolge kamen in den letzten Tagen in Wien neuerdings Erkrankungen an Influenza vor. In das Allgemeine Krankenhaus wurden mehrere an der Influenza erkrankte Personen gebracht. Auch aus Paris wird das Wiederauftreten der Influenza, namentlich in den Arbeitervierteln, gemeldet.

(Es strebt der Mensch nach höheren Zwecken.) Der «Kurjer Warschawski» berichtet, daß der Schustergehilfe Thomas Wlodarczyk, der vor zwei Jahren den Betrag von 2600 Rubel aus einem Nachlasse ausbezahlt erhielt, den Drang hat, Arzt zu werden. In dieser Absicht nahm er Lectionen bei zwei Universitäts-Studenten, und gegenwärtig ist derselbe so weit vorbereitet, daß er die Prüfung der achten Gymnasialklasse abzuliegen imstande ist. Der Genannte soll ein sehr begabter junger und fleißiger Mann sein, dessen größtes Vergnügen von jeher darin bestand, sich mit dem Lesen und Studium von wissenschaftlichen Werken zu befassen.

(Aus Graz) wird uns mitgeteilt: Die Herren Graf Anton Strassoldo, Giuseppe de Grazia und Friedrich Mez erhielten die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: Erste Grazer Hotel- und Curpension-Actiengesellschaft mit dem Sitze in Graz.

(Ein fester Schlaf.) Vor einigen Tagen wurde auf die Klinik in Berlin ein Kranker gebracht, der auf seltsame Weise verunglückt ist. Er war eines Abends gegen zehn Uhr, wahrscheinlich erschöpft durch die Arbeit und wohl auch durch den Genuß geistiger Getränke stark benommen, auf einem Stuhl, der neben dem Ofen stand, eingeschlafen. Als er nach einigen Stunden erwachte, mußte er zu seinem großen Schrecken die Beobachtung machen, daß seine linke Hand vollständig verbrannt war. Dieselbe war im Schlaf mit der noch heißen Platte des Ofens in Berührung gekommen und war dort liegen geblieben, ohne daß der Schläfer durch die intensiven Schmerzen erwachte. Am andern Tage begab sich der Patient zur Klinik, woselbst sofort zur Operation der verbrannten Hand geschritten werden mußte.

(Der Proceß in Wadowice.) Die Geschwornen erkannten vorgestern sämtliche Hauptangeklagte für schuldig. Nur einige Angeklagte, welche eine untergeordnete Rolle spielten, wie die Conducteure, wurden freigesprochen. Nach dem vorliegenden vollständigen Wahrsprüche der Geschwornen wurden von 61 Angeklagten 31 schuldig erkannt.

(Die Weltreisende Miss Kelly Wy,) welche in 72 Tagen rund um die Erdkugel gefahren, hat sich, wie aus Newyork gemeldet wird, verlobt. Ihr Bräutigam ist Dr. Frank Ingram, Psychiater in Newyork. Miss Wy, seit Jahren Reporter der «World», hat vor einiger Zeit Geisteskrankheit simuliert, über deren Zustände sie dann Schreckensnachrichten in die Welt setzte. Ihr gegenwärtiger Verlobter Dr. Ingram hat ihr damals zur Flucht aus dem Irrenhause verholfen, und da hatte sie gleich sein Herz mitgenommen.

(Ränguruh.) Auf der Besitzung Sir Walter Rothschilds, Tring Park, ist es endlich gelungen,

Ränguruh in England zu acclimatieren. Die 38 Thiere laufen frei im Parke herum; unter ihnen befinden sich die verschiedenen als schwarzes, als rothes und Riesen-Ränguruh bekannten Arten. Da die Thiere auch Junge haben, so scheint das Problem der Acclimatierung gelöst zu sein.

(Verheerungen durch Raupen.) Aus Kairo, 4. März, wird berichtet: In der Provinz Ghizeh richten die Raupen große Verheerungen an. Während der letzten Tage haben die Behörden sechs Tonnen vernichten lassen. Sie kommen vom Osten. Beim Pflügen hat man eine Menge Nester mit Raupeneiern in der Erde gefunden. Die Sonnenstrahlen nehmen den Eiern das Leben.

(Brand eines Institutes.) Der eben im Bau begriffene rechte Flügel des Unterrichts-Institutes der Jesuiten zu Chyrow in Galizien ist Freitag früh vollständig niedergebrannt. Die Instituts-Böglinge blieben unverletzt. Das Feuer ist infolge von Unachtsamkeit der beim Baue beschäftigten Arbeiter ausgebrochen.

(Eine neue Mode für Diners.) In Paris ist für elegante Diners eine Neuerung eingeführt worden, die rasch Anklang gefunden hat. Jeder Gast findet bei seinem Couvert einen kleinen geschliffenen Spiegel in einem zierlichen Emailrahmen, der das Wappen des Hauses oder ein Monogramm trägt. Besonders die Damen begrüßen die neue Mode mit Freude.

(Großer Waldbrand.) Man telegraphiert aus Triest: Die Wälder von Bottocino bei Brescia stehen in der Ausdehnung von mehreren Kilometern in Flammen. Man befürchtet den Untergang mehrerer Dörfer.

(Instinct?) Ein Couleurbruder zum anderen: «... Jetzt red mir noch einer vom bloßen Instinct der Thiere! Kaum ist der großartige Festcommerß sämtlicher Burschenschaften beschloffen, so meldet auch schon die Zeitung, daß die Haringe in der Dänsee in ungeheurer Anzahl erschienen sind!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Abgeordneter Bošnjak, welchem bekanntlich bei der Generaldebatte über den Gesetzesentwurf, betreffend die Entschädigung ungeschuldig Verurtheilter, vom Präsidenten Dr. Smolka das Wort aus dem Grunde entzogen wurde, weil er nicht zur Sache gesprochen habe, erklärte, wie die «Politik» meldet, nach der Sitzung, daß er sein Mandat niederlegen wolle, da er sich durch jene Wortentziehung verletzt fühle. Es wurde, so berichtet das genannte czechische Blatt, constatirt, daß Bošnjak zwar bei der ersten Mahnung nicht zur Sache sprach, in dem Momente jedoch, in welchem ihm das Wort entzogen wurde, thatsächlich sich an den Verhandlungsgegenstand hielt. Das Mißverständnis ist nur durch die notorisch schlechte Akustik des Sitzungsaales entstanden. Nachdem dasselbe auf diese Weise aufgeklärt war, ließ Abgeordneter Bošnjak von seinem Entschlusse ab.

(Bewegung der Bevölkerung in Krain.) Zufolge der neuesten Daten betrug im ersten Halbjahre 1889 in Krain die Anzahl der Trauungen 2058 (1888: 2096), der Geburten 9911 (9727) und der Sterbefälle

9165 (8050); die Zunahme der Sterbefälle gegen das vorhergehende Jahr ist eine umso bedenklichere Erscheinung, als in ganz Eisleithanien die Zahl der Sterbefälle abgenommen hat; sie betrug 345.083 gegen 371.086 im ersten Halbjahre 1888; außer Krain zeigt, wie im «Wochenblatte» mitgeteilt wird, nur noch Steiermark eine Zunahme der Sterbefälle, während sonst alle Kronländer eine Abnahme aufweisen. Bei den angeführten 2858 Trauungen waren in 1596 Fällen beide Theile ledig, in 41 Fällen beide Theile verwitwet, in 319, beziehungsweise 102 Fällen verheirateten sich Witwer, beziehungsweise Witwen mit Lebigen. Durch nachträgliche Berechnung der Eltern wurden legitimirt 100 Knaben und 99 Mädchen, zusammen daher 199 Kinder. (1888: 187). Unter den 9911 Geburten waren 9761 lebendgeboren, und zwar eheliche 8941 (4566 Knaben, 4374 Mädchen) und 821 uneheliche (404 Knaben, 417 Mädchen); Zwillinge befanden sich 256 darunter. Unter den 9165 Sterbefällen waren 4049 bis zum 5. Jahre, 679 von 5 bis 10, 303 von 10 bis 15, 237 von 15 bis 20, 247 von 20 bis 25, 234 von 25 bis 30, 459 von 30 bis 40, 421 von 40 bis 50, 515 von 50 bis 60 Jahren und 2018 über 60 Jahre.

(Hochschulfragen.) In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses wurden Hochschulangelegenheiten in Verhandlung gezogen. Den Aeußerungen des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch ist zu entnehmen, daß die Errichtung einer czechisch-theologischen Facultät in Prag in Bälde zu gewärtigen ist. Sehr eingehend wurden die klinischen Verhältnisse an der Wiener Universität besprochen. Die Abgeordneten Jahn und Ruz wiesen darauf hin, daß schon vor zwei Jahren die Errichtung einer dritten medicinischen Klinik in Wien beantragt und als deren Vorstand Professor Schrötter vorgeschlagen wurde. Der Minister erklärte, daß die Regierung sich mit dieser Angelegenheit schon seit langem beschäftigt, doch seien vorher große Schwierigkeiten zu überwinden. Der Abgeordnete Czernawski forderte die Regierung auf, in Lemberg eine medicinische Facultät zu errichten, worauf der Minister erklärte, daß vorher für entsprechende Baulichkeiten gesorgt werden müsse. Eine von den italienischen Abgeordneten vorgelegte Resolution wegen Errichtung einer italienischen Universität in Triest wurde der Regierung zur Würdigung abgetreten, wobei der Minister bemerkte, daß es sich bisher immer nur um die Schaffung einer italienischen Rechtsakademie gehandelt habe. Schließlich wurde von czechischer Seite die Errichtung einer czechischen Thierarzneischule angeregt.

(Philharmonische Gesellschaft.) Es ist in der Stadt, wie wir vernehmen, das irrige Gerücht verbreitet, daß das Fondconcert der philharmonischen Gesellschaft, beziehungsweise die Aufführung von Schumanns «Paradies und die Peri» in einem darauf folgenden Gesellschaftsconcerte zur Wiederholung gelange. Wir werden ersucht, dieses Gerücht als ein durchaus irriges zu bezeichnen, da eine Wiederholung des Concertes schon aus dem Grunde unmöglich wäre, weil die zwei aus Graz engagierten Künstler nach dem Concerte sofort wieder abreisen. Wir werden ferner ersucht mitzutheilen, daß die etwa noch im Besitze des Publicums befindlichen Karten zum Concert Papier keine Gültigkeit haben in Ansehung der auf den Karten befindlichen Nummern, da

Gleich auf den ersten Blick war der Gedanke des Bildes verständlich. Man sah, daß diese zwei Todten im Leben einander liebten, doch die Noth trennte sie und der Tod vereinigte sie wieder.

Die Studenten, über die Leichen gebeugt, waren etwas zu hart gemalt, in der Perspective des Prospectatoriums waren auch Fehler, doch die zwei Leichname waren prächtig gemalt, es wehte förmlich Eiskälte von ihnen herüber. Im «Salon» erhielt das Bild gar keine Auszeichnung, vielleicht weil der Stoff zu frappant war, doch die Kritik lobte es.

Unter unseren Malern gibt es unbedingt viele Talente. Neben den Leichen war Cepkowski's Bild «Der Tod Kordecki's» ausgestellt. Es war mit einer ungeheuren Kraft und einem ungeheuren Individualismus gemalt.

Swiatecki nennt Cepkowski einen Ibioten, und zwar erstens, weil er stets elegant gekämmt ist und seinen Bart sorgfältig pflegt, zweitens, weil er nach der letzten Mode gekleidet ist und drittens, weil er äußerst gut erzogen und ceremonieell ist und nebenbei oft seine hochgeborenen Verwandten erwähnt.

Doch Swiatecki ist im Irrthum.

Das Talent ist ein Vogel, der nistet, wo es ihm beliebt, einmal in einer wilden Einöde, das anderemal in einem Biergarten. Ich sah in München und Paris Maler, die wie Biernechte oder im Gegentheil wie Friseure oder Sigerln aussahen; man würde drei Groschen für sie nicht geben, und doch besaß der eine wie der andere solch eine Begeisterung, ein ungewöhnliches Gefühl und Verständnis für Formen und Farben und eine Leichtigkeit, dies alles der Leinwand einzuverleiben. Ostryznski, der für alles bestimmte Ausdrücke vorrätzig hat, würde über dieses Thema im «Drachen» schreiben: «Spiritus flat, ubi vult».

(Fortsetzung folgt.)

Die Dritte.

Aus den Memoiren eines Malers.

Von Heinrich Sienkiewicz.

(11. Fortsetzung.)

VIII.

Eine Woche nach der Verlobung gelangten meine «Juden» zur Ausstellung. Das Gemälde wurde in einem besonderen Saale aufgestellt und gegen besonderes Eintrittsgeld gezeigt. Die Hälfte von dem Gelde fiel dem Kunstvereine, die Hälfte mir zu. In dem Saale herrschte von früh bis abends Gedränge.

Ich war nur einmal dort, aber da man mehr mich als das Gemälde betrachtete, gehe ich nicht mehr hin, um mich nicht unnöthigerweise zu ärgern.

Wenn mein Bild auch ein Meisterwerk gewesen wäre, wie man es in der ganzen Welt noch nicht gesehen, so würde das Publicum doch nur immer mit jener Neugierde hinlaufen, mit der es einen «kras» oder einen, lebendige Tauben verzehrenden Hottentoten zu sehen wünscht.

Ich spielte in dem Augenblicke die Rolle eines solchen Hottentoten. Ich wäre damals glücklich gewesen, wenn ich wirklich ein Pudel gewesen wäre. Doch ich bin zu sehr Maler, als daß mich eine solche Herabsetzung der Kunst einer Persönlichkeit wegen, weil sie eben in der Mode ist, nicht geärgert hätte.

IX.

Vor drei Wochen wußte kaum jemand von meiner Existenz, und jetzt erhalte ich duzendweise Briefe, und zwar größtentheils mit Liebeserklärungen. Auf je fünf Briefe kann ich wetten, daß vier mit folgenden Worten anfangen: «Vielleicht wirst du, nachdem du diesen Brief gelesen, das Weib verachten, welches u. s. w.» Ich werde es nicht verachten, doch unter der Bedingung, daß es mich in Ruhe läßt. Wenn Kazia

nicht wäre, würde ich wahrlich vielleicht nicht so gleichgültig auf diese Liebesangebote mit den Achseln zucken.

Am meisten war ich darüber entriistet, wie so eine «Unbekannte» hoffen kann, daß ein Mann, der sie nie gesehen, ihr Anerbieten annehmen werde. Müste vorher, o schöne Unbekannte, den Schleier, erst wenn ich dich gesehen, werde ich dir was sagen. Ei, nichts werde ich dir sagen, ich habe ja Kazia! . . .

Ich hatte auch einen anonymen Brief von irgend einer ergrauten Freundin bekommen, in dem ich Meister und Kazia eine Gans benannt wurde. «Meister! ist das eine Frau für dich? (sprug mich meine ergraute Freundin.) Ist das eine Wahl, würdig dessen, auf dem die Augen des ganzen Landes ruhen? Du bist das Opfer einer Intrigue» u. s. w.

Eine merkwürdige Voraussetzung und eine noch merkwürdigere Forderung, daß ich nicht meinem Herzen gemäß, sondern der öffentlichen Meinung zu Liebe heiraten sollte.

Auch die arme Kazia stand ihnen bereits im Wege!

Es gibt zwar größere Verbrechen als das Schreiben anonymen Briefe, doch gibt es kein größeres . . . wie soll ich es nur schön sagen? . . . Doch ich laß es!

Der Tag meiner Hochzeit war noch nicht bestimmt, doch lag er nicht in weiter Ferne.

Indessen werde ich mit Kazia, die in ein meinem Wunsche entsprechendes hübsches Costüm gekleidet sein wird, die Ausstellung besuchen. Man soll uns zusammen sehen.

Eben kamen auch aus Paris die zwei Leichname Swiatecki's.

Das Bild war betitelt «Das letzte Wiedersehen» und stellte einen Knaben und ein Mädchen vor, die auf dem Seciertische lagen.